

Ḥilyat al-Abdāl:

Kapitel über die Wachsamkeit

aš-Šayḥ al-Akbar
Muḥyī-d-Dīn Ibn al-‘Arabī

Ali Ghandour
2015

Der arabische Originaltext stammt aus der Handschrift:
IBN AL-‘ARABĪ, *Ḥilyat al-Abdāl*, MS Arab 225. Houghton Library,
Harvard University.



www.ibnarabi.de

2015

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ وَالصَّلَاةِ وَالسَّلَامِ عَلَى السَّبْعَةِ رَحْمَةً لِلْعَالَمِينَ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ أَجْمَعِينَ



Kapitel über die Wachsamkeit

Die Wachsamkeit ist das Ergebnis des Hungers, denn wenn der Magen leer von Essen ist, dann vergeht der Schlaf. Die Wachsamkeit ist zweierlei, die des Auges und die des Herzens.

Was die Wachsamkeit des Herzens betrifft, so ist dies, wenn das Herz die Unachtsamkeit vermeidet und die Kontemplation anstrebt.

Die Wachsamkeit des Auges dient hingegen dem Bewahren der Bestrebung (*Himma*) im Herzen, um die subtile göttliche Zwiesprache (*al-Musāmara*) zu erlangen. Denn wenn das Auge schläft, dann vergeht die Tat des Herzens. Allerdings, wenn das Herz nicht schläft, während das Auge schläft, dann ist das Ziel, die vorausgegangene Wachsamkeit zu kontemplieren. Dass man etwas anderes schaut, bleibt allerdings ausgeschlossen.

Die Wachsamkeit hilft den Taten des Herzens fortzubestehen und [hilft] auch dabei, die erhabenen Stationen, die Allah ﷻ aufbehält, zu durchschweifen.

Die Wachsamkeit als Zustand [besteht darin], die spirituelle Gegenwart (*Waqt*) wertvoll zu nutzen, sowohl für denjenigen, der sich auf dem Weg befindet (*Sālik*), als auch für den Gotteskenner (*Muḥaqqiq*). Der Zustand des Gotteskenners jedoch weiß eine zusätzliche Nachahmung der göttlichen Charaktereigenschaften (*Taḥalluq rabbānī*) auf, die derjenige, der sich auf dem Weg befindet, nicht kennt.

Die Wachsamkeit als Station ist jene des in sich immerwährenden Selbstbestehens (*Qayyūmiyya*). Manche unserer Gefährten halten es für unmöglich, dass man das in sich immerwährende Selbstbestehen verwirklichen kann (*Taḥaqquq*), während andere die Nachahmung (*Taḥalluq*) dieses Selbstbestehens als Charaktereigenschaft für unmöglich halten. Ich selber traf ABŪ ‘ABDILLĀH B. ĞUNAYD und er war auch von jenen, die dies bestritten.

Wir jedoch sind nicht dieser Meinung, weil die Wirklichkeit zeigte uns, dass der vollkommene Mensch (*al-Insān al-Kāmil*) die Namen aller göttli-

chen Sphären in sich trägt. Dass manche unserer Gefährten dies bestritten haben, ist nur deswegen, weil sie die Wirklichkeit und die Beschaffenheit des Menschen nicht kennen. Würde er [das heißt der Verleugner dieser Auffassung] sein Selbst erkennen, dann würde er das Besagte nicht für unmöglich halten.

Die Wachsamkeit führt zum Erkennen des Selbst (*Maʿrifatu an-Nafs*).